

Sitzt wie angegossen

Die traditionelle Maßschneiderei bekommt zunehmend Konkurrenz durch die Maßkonfektion per Laser – ein Preis- und Qualitätsvergleich

Von Ulrike Heitmüller

Fließband, Maßband oder Laser? Lange Zeit gab es nur zwei Arten der Schneiderei: Konfektion und Maßanfertigung. Die Konfektion machte Anzüge in Durchschnittsgrößen. Industriell wie vom Fließband. Bei der Maßschneiderei beschaffte sich der Schneider die Daten über seinen Kunden per Maßband und ließ jeden Anzug einzeln von seinen Gesellen fertigen. Das ist auch heute noch so, doch seit ein paar Jahren gibt es eine Mischung von beidem: die Maßkonfektion.

Für die Maßkonfektion hat das Softwareunternehmen Human Solutions aus Kaiserslautern unterdessen einen Bodyscanner entwickelt. Der nimmt per Laser Maß und mailt die Daten an einen Anzugerhersteller. Das geht fix – und ist viel günstiger als die traditionelle Maßschneiderei.

Cut For You an der Reinhardtstraße in Mitte ist das erste und bislang auch noch einzige Unternehmen in der Hauptstadt, das diesen Bodyscanner einsetzt.

Anprobe aufs Exempel. „Diesen Maßanzug schenke ich mir selber zum

30. Geburtstag“, sagt Norman Rudolph. „Ich hatte sonst immer Anzüge von der Stange, aber die sitzen nicht so toll.“ Nun lässt er sich für den ersten Maßanzug seines Lebens mit einem 3-D-Bodyscanner vermessen. „Damit geht es schneller und einfacher, als wenn ständig irgendwelche Leute mit Maßbändern um einen rumspringen“, findet Rudolph.

„Außerdem ist es preislich etwas günstiger.“ Rudolphs neuer Anzug wird etwa 550 Euro kosten.

Zum Vergleich ein Besuch beim Edelschneider am Kurfürstendamm. Was man bei Volkmar Arnulf für einen Anzug zahlt, mag der nicht sagen. Arnulf, 67 Jahre alt, Innungs-Obermeister, trägt zur dunkelgrauen Hose ein dunkelblaues Sakko mit Goldknöpfen und eine blau-silber gestreifte Krawatte. Sitzt wie angegossen! In Arnulfs feinem Schneider-Atelier am Kurfürstendamm lässt unter anderem auch Helmut Kohl arbeiten. Aber über so etwas Profanes wie Preise spricht der Schneidermeister nur wider-

willig. Er lehnt sich im edlen, abgewetzten Ledersessel zurück und hebt abwehrend die Hände.

„Wenn man über ernst zu nehmende Schneiderei redet, dann ist unter drei nichts möglich.“ Drei bedeutet hier dreitausend. „Wobei ich jetzt uns nicht meinen möchte“, fügt er hinzu. Also eher viertausend? Der Schneidermeister sagt nicht Nein.

Wer bereit ist, diese Summe für einen Anzug hinzublättern, bekommt dafür auch das entsprechende Ambiente. Vom Kurfürstendamm aus betritt man den Verkaufsraum – der will hier Entree genannt werden. Der Boden ist mit Marmor ausgekleidet, ebenso wie die Treppe zum verspiegelten Anprobensaal, dem Salon. „Das ist drei Jahre alt, natürlich soll es aussehen wie 100“, sagt Doris Arnulf, hochgesteckte Haare, wadenlanges schwarzes Kleid. Im Salon stehen zierliche Tische mit geschwungenen Beinen, darauf ein paar Modezeitschriften. Im Regal steht eine Bügeleisen-Sammlung – einige musste man noch mit Kohle heizen. Im Hintergrund klassische Musik. Alles ist edel, dezent, und auf alt gemacht.

Bei Cut For You ist nichts alt. Rockmusik empfängt den Kunden. Das Geschäft besteht aus einem einzigen Raum für Ausstellung, Verkauf und Anprobe. In den Raum wurden zahlreiche Wände eingezogen. Die sind schräg, reichen oft nicht bis zur Decke oder auf den Boden – so entstehen viele Nischen. Geradeaus die Nische für das Prunkstück – den Frack. Davor eine Nische mit der Bar, in der die Mitarbeiter-

rinnen Kaffee für die Kunden kochen, und links eine Nische zum Maßnehmen. Norman Rudolph schlüpft – an zwei dicken schwarzen Vorhängen vorbei – hinein. Dort klettert der Kunde auf ein Podest und stellt seine Füße in zwei aufgemalte schwarze Fußabdrücke. Er ballt die Fäuste, hält sie etwa zehn Zentimeter vom Körper entfernt und versucht in dieser recht unnatürlichen Haltung so natürlich wie möglich dazustehen.

In den vier Infrarotsäulen um ihn herum rauschen die Messgeräte hoch und runter, und auf einem Computerbildschirm er-

scheint Rudolphs digitaler Zwilling. Mit den gemessenen Körper- und Haltungsmaßen. „Bauch ist ganz wichtig“, sagt Cut-For-You-Geschäftsführerin Beate Lecloux. Der fehlt Herrn Rudolph.

Ganz anders Altkanzler Kohl. Dessen Maße gibt Volkmar Arnulf nicht preis. Diskretion, na klar. Arnulf beugt sich vor, spielt mit seiner Brille und spricht: „Englische Butler schreiben Bücher, aber ein deutscher Schneider macht so etwas nicht.“

Arnulf arbeitet noch mit dem klassischen Maßband. „Das dauert nur ein paar Minuten. Da registriert man die gesamte Figur und Erscheinung. Das wird aber nicht fotografiert und dokumentiert. Das nimmt der Schneider einfach auf und macht sich seine Gedanken. Welche Körperpartien sollte man betonen, welche nicht? Die gesamte Formgebung entwickelt sich da schon.“

Währenddessen wählt der Kunde den Stoff des Anzugs aus.

Nach ein paar Wochen die erste Anprobe. „Da kann der Kunde noch nicht so viel erkennen“, erklärt der Meister. „Man modelliert den Stoff auf den Körper, in diesem Stadium kann man jedes einzelne zugeschnittene Teil noch verändern.“ Ein paar Wochen später kommt der Kunde zur zweiten Anprobe. „Da modelliert man weiterhin, und der Kunde kann schon Einfluss nehmen.“ Die dritte Anprobe könnte schon die letzte sein. Muss sie aber nicht: „Wir begrenzen die Anproben nie“, betont Arnulf.

Das geht bei Cut For You schneller. Norman Rudolph probiert nach dem Maßnehmen noch einen Probeanzug an. „Das sind Schlupfgrößen“, erklärt Beate Lecloux, „da sieht man, wie der Anzug sitzt und wie sich die Haltungsmaße auswirken.“ Dann setzt sich Rudolph mit der Schneiderin von Cut For You vor den Computer und die beiden klicken sich durch ein langes Menü. Sie betrachteten Bilder mit Schnitten, Kragen, Knöpfen, mit Taschen, Futterzuschnitt und Manschetten, und Rudolph muss entscheiden, was er nun möchte.

Das dauert. „Wir planen für jeden Neukunden 40 Minuten ein“, sagt Beate Lecloux. Hat Rudolph sich entschieden, jagt Cut For You alles per Internet nach Goslar. Dort sitzt Odermark – das Textilunternehmen schneidert die Anzüge für Cut For You.

Wenn Rudolphs Anzug fertig ist, schickt Odermark das Kleidungsstück nach Berlin. Dummerweise hatte das Goslarer Unternehmen die falsche Farbe genommen. „Das ist zum ersten Mal passiert“, ist Frau Lecloux etwas irritiert. Aber Kunde Rudolph ist auch mit Grün statt Anthrazit zufrieden. Er probiert den Anzug an. „Sitzt ziemlich gut“, findet er, während die Schneiderin noch rasch ein paar Kleinigkeiten absteckt, die geändert werden müssen. Ein paar Stunden später kann Norman Rudolph seinen Anzug schon abholen. Nur noch bezahlen, fertig.

Bei Herrn Arnulf ist jetzt noch gar nichts fertig. Wenn Helmut



Bettina Hoppe, Geschäftsführerin der Firma Cut For You, im Showroom an der Reinhardtstraße

Kohl oder ein anderer Kunde seinen Anzug endlich mitnimmt, muss er den erst mal „eintragen“. „Nach einiger Zeit trifft man sich und bespricht, ob alles in Ordnung ist, oder ob man hier oder dort noch ein bisschen Hand anlegen muss“, erklärt Arnulf. „Dann wird der Anzug wieder aufgebügelt und frisch ge-

macht. Wenn der Stoff bewegt und mehrmals von uns aufgebügelt wurde, drückt und knittert er nicht mehr. Dann kann man mit dem Anzug schlafen.“ Obwohl er ja kein Schlafanzug ist.

Cut For You, Reinhardtstr. 38, Tel.: 28 09 99 81, www.cutforyou.com
Maßschneider Volkmar Arnulf, Kurfürstendamm 46, Tel.: 883 92 02

GOTZ SCHLESER, ULLSTEIN/SCHIERHAUSEN